

Correspondent

Er scheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 6. Juli 1901.

№ 78.

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Schluß.)

Im Verbands der Buchdrucker-Hilfsarbeiter wurde durch eine Urabstimmung die Erhöhung der Streit- und Gemahregelsten-Unterstützung beschloffen.

Die Abrechnung des Sattlerverbandes über das Jahr 1900 kann auch keineswegs günstig genannt werden, das vergangene Jahre war nämlich für diese Organisation ein recht kriegerisches. Inwiefern diese opferreichen Bewegungen sich bezahlt machten, läßt der Bericht nicht ersehen, wir müssen uns daher auf die Mitgliederfluktuation und die pekuniäre Seite beschränken. An Mitgliederzuwachs hat es nun allerdings nicht gefehlt, denn die am Jahresanfang vorhandenen 2833 Mitglieder vermehrten sich zum Schlusse auf 4410, hätten aber 5875 betragen müssen, wenn den 3042 Eingetretenen nicht 1465 Ausschlüsse gegenüber ständen. Das prozentuale Organisationsverhältnis wäre mithin 15,65 Proz. Die Einnahmen belaufen sich auf insgesamt 51009,44 Mk., worunter aber an freiwilligen Beiträgen von anderen Gewerkschaften usw. 10727,17 Mk., eine Sammlung der Berliner Gewerkschaftskommission mit 5800 Mk. und ein Darlehen mit 1200 Mk. enthalten sind. Die Ausgaben betragen 56856,24 Mk., sind also um 5846,80 Mk. höher als das Vereinnahmte. Für Agitation ist der verhältnismäßig hohe Satz von 2518,79 Mk. ausgegeben, die Ausstände verhältnismäßig gar 32365,64 Mk. gleich 56,9 Proz. der Gesamteinnahmen; der Militärattlerstreik in Berlin kostete allein 26082,93 Mk. Das Verbandsvermögen verminderte sich natürlich gemäß diesen enormen Ausgaben und betrug am Jahreschlusse 10297,60 Mk. gegen 17344,40 Mark zur nämlichen Zeit 1899.

Der Tapezierverband weist für das verfloffene Jahr in '89 Filialen 4012 Mitglieder auf. Die Gesamteinnahme für 1900 betrug 28878,23 Mk. Für Reiseunterstützung wurden veranschlagt 2215,40 Mk., für die Zeitung 4075,91 Mk. und für Streiks 4145,25 Mk.

Die Zimmerer erhöhten angesichts der vielen Lohnbewegungen und den hieraus entstehenden Streiks für dieses Jahr die Streikfondsbeiträge. — Wie wir dem Verbandsorgane Der Zimmerer entnehmen, muß bei der großmäuligen Lokalfistensippe eine riesige Selbstn herrschen, denn unlängst brachte die Einigkeit selbst nachstehenden schmerzvollen Ausspruch: „Die Geschäftsmission sah sich seit ihrem Bestehen zu einer Pumpschwärze gezwungen. Die Mitglieder ließen um Geld herum und konnten es nur mit Not und Mühe, oft genug unter beleidigendem Benehmen der Darleiher aufnehmen.“ Daß natürlich diejenigen bluten müssen, welche mit solchen Leuten in Berührung geraten, haben auch die dem Solinger Gewerkschaftskartelle angeschlossenen Organisationsfilialen erfahren müssen. Als nämlich im verfloffenen Jahre die Messerreiber in Solingen in einen Streik verwickelt waren und die Vertrauensmänner-Zentralisation statt zu helfen ihre total leeren Taschen präsentierte, nahm das dortige Gewerkschaftskartell eine Schuld von 20000 Mk. auf sich, deren Abtragung nun in der Weise geschieht, daß jedes Mitglied der dem Kartell angehörenden Verbandsvereine 6 Mk. zu zahlen hat. Hoab' die Ehr'!

Ein auch für die Mitglieder unsers Verbandes höchwichtiges Urteil fällt als Berufungsinstanz das Landgericht Hamburg in einer gegen die Zimmererorganisation anhängig gemachten Klage eines Streikbrechers, die sich auf der weittragenden Frage aufbaute: Kann ein aus einem Verbands ausgeschlossenem Arbeitswilliger auf Wiederaufnahme in den Verband vor Gericht Klagen? Die von dem Hamburger Gerichte aufgestellten Gründe sind so überzeugender Natur, so logisch zusammenhängend, daß wir sie unseren Lesern im Wortlaut glauben mitteilen zu müssen. Gründe: Nach § 1 des Statuts bezweckt der beflagte Verband die Vertretung der Interessen seiner Mitglieder behufs Erzielung möglichst günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen auf Grund § 152 der Gewerbeordnung. Daß dies tatsächlich der ausschließliche Zweck des Verbandes ist, zeigt der übrige Inhalt des Statuts. Allerdings stellt das Statut den Verbandsmitgliedern gewisse Vorteile (§ 6) in Aussicht, jedoch immer nur dergestalt, daß ihnen solche Vorteile gewährt werden können, aber nicht brauchen. Durch diese in Aussicht gestellten Vorteile soll offenbar das

Interesse der Mitglieder am Verbands gestärkt und gestärkt werden und immer weitere Kreise der Berufsgenossen bewogen werden, dem Verbands beizutreten, damit es demselben um so besser möglich ist, seinen Zweck, die Vertretung der Interessen seiner Mitglieder behufs Erzielung möglichst günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, zu erreichen. Man kann es nicht als selbständigen Zweck des Verbandes auffassen, seinen Mitgliedern Unterstützung usw. zu gewähren, sondern dies ist nur als ein Mittel aufzufassen, daß dem im § 1 wiedergegebenen allgemeinen Zwecke des Verbandes dienen soll. Es liegt demnach ausschließlich eine Vereinigung zum Behufe der Erzielung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen im Sinne des § 152 der Gewerbeordnung vor. Nach § 152 Abs. 2 der G.-O. steht aber jedem Teilnehmer der Rücktritt von solchen Vereinbarungen und Verabredungen frei und findet aus letztem weder Klage noch Einrede statt. Kläger kann daher Klage keine Rechte geltend machen, die er aus dem Beitritte zu dem Verbands erworben hat. Die Klage mußte aus diesem Grunde abgewiesen werden.

Am 20. März vom Verbands der Glaser Ende März vorgenommenen Arbeitslorenzählung beteiligten sich in 76 Zahlstellen 2266 Mitglieder, von denen 365 insgesamt 15637 Tage infolge Arbeitsmangel arbeitslos waren. Außerdem waren 43 Mitglieder 2731 Tage arbeitslos infolge Krankheit und 30 Mitglieder 547 Tage infolge Streiks. Die wegen Arbeitsmangel ermittelten Beschäftigungslosen machen 16,24 Proz. aller Beteiligten aus, dieser Prozentsatz übertrifft mithin den bei der gleichen Zählung im Holzarbeiterverbande ermittelten um mehr als das Doppelte.

Der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter konnte im abgelaufenen Jahre seine Mitgliederzahl von 30055 auf 31306 vermehren, die der weiblichen ist im speziellen von 2394 auf 3573 gestiegen. Die Ausgabe für Streiks erreichte auch hier eine beträchtliche Höhe, nämlich 79504,67 Mk. gegen 29741 Mk. im Jahre zuvor.

Zu der unter dieser Rubrik in Nr. 57 veröffentlichten, die deutschen Arbeitersekretariate betreffenden Notiz wird uns von beteiligter Seite geschrieben, daß das als ausgegliedert vermerkte Sekretariat in Oberhausen in Wirklichkeit seit Januar d. F. auf die vereinigten Gewerkschaften übergegangen ist, vordem sei es allerdings ein rein bergmännisches Institut gewesen. Wir hatten nach Nr. 15 des Korrespondenzblattes der Generalkommission wie eingangs erwähnt berichtet.

Die Gründung eines Arbeitersekretariats in Hamburg hat zu erheblichen Konflikten Anlaß gegeben. Das dortige Gewerkschaftskartell sollte dieses neue Institut finanziell sichern und das war die Ursache einer bedauerlichen Zersplitterung. Besonders die Maurer und Zimmerer erklärten, lieber aus dem Kartelle austreten zu wollen als sich an der Bildung eines Arbeitersekretariats zu beteiligen. Das Sekretariat wurde aber dennoch ins Leben gerufen; die dortige Filiale des Zimmererverbandes erklärte daraufhin ihren Austritt aus dem Kartelle. Neuerdings haben nun auch die Schuhmacher und Metallarbeiter ihren Austritt vollzogen.

Aus dem Bereiche des Genossenschaftswesens liegen diesmal umfangreichere Meldungen vor, von denen wir nachstehend die wichtigsten bringen:

Neue Konsumgenossenschaften wurden im April dieses Jahres folgende in die Register eingetragen: Konsumverein und Produktivgenossenschaft Niederzönditz (Haftsumme 100 Mk.), Konsumverein Heidesberg und Umg. (Haftsumme 50 Mk.), Konsumverein Fortschritt in Priesfeld (Haftsumme 30 Mk.), Bohnwinkler Konsumverein (Haftsumme 20 Mk.), Konsumverein Tischentwurf und Umg. (Haftsumme 20 Mk.), Konsumverein Arbeiterwohl in Debt, Beamten-Konsumverein in Neufelshaus (Haftsumme 20 Mk., zulässige Anzahl der 20 Mk. betragenden Geschäftsanteile 5), Konsumverein Rathenow (Haftsumme 30 Mk.), Konsumverein Stollberg a. S. (Haftsumme 50 Mk.), Ißner Konsumverein, Konsumverein zu Langenhain, Haushaltungsverein Wifflersheim, Konsumverein Eisenach (Haftsumme 30 Mk.), Konsumverein Milpe und Umg., Konsumverein zu Froburg (zwei Geschäftsanteile zulässig), Konsum, Rohstoff- und Produktivverein Mengersgeroth (Haftsumme 50 Mk.), Wirtschaftsverein zu Wörz i. Vogtl., Konsum-

verein zu Holsen (3 Geschäftsanteile zulässig, Haftsumme 30 Mk.), Konsumverein für Schmetz und Umg., Kohleneinkaufs-Genossenschaft für Stadt und Thal Münster (zulässige Geschäftsanteile 200, Haftsumme je 10 Mk.) und Lebensbedürfnisverein Waldbird (Geschäftsanteil und Haftsumme 30 Mk.). Vorgenannte Vereinigungen sind sämtlich eingetragene Genossenschaften mit beschränkter Haftung.

Im dem Monate April 1901 wurden als Baugenossenschaften in das Genossenschaftsregister eingetragen: Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft zu Langenberg, Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft in Bünde-Ennigloh, e. G. m. b. H., Lindenwalder Baugenossenschaft, e. G. m. b. H., Gemeinnütziger Bauverein in Hils, Beamten-Wohnungsverein zu Reisse.

Der Raiffeisenverband hat vor nicht langer Zeit eine eigne Druckerei errichtet, in welcher Formulare für die Konsumvereine sowie die Raiffeisenboten gedruckt werden. Nach einer Mitteilung werden aber auch noch merkantile Druckarbeiten hergestellt und zwar soll dies zu Preisen geschehen, für die anfängliche Geschäfte nicht arbeiten können. Sollten sich die Gerüchte bewahrheiten, so wäre das sehr zu bedauern.

Die in Stadt und Amtshauptmannschaft Leipzig bestehenden Konsumvereine im letzten Geschäftsjahre einen Gesamtumsatz von 12456196,81 Mk., das sind 2652195,44 Mk. mehr als im Vorjahre. Von dem Umsatze entfielen 10808180,89 Mk. auf die im Stadtbezirke befindlichen Konsumvereine (+ 2463861,10 Mk.) und 1648015,92 Mk. (+ 188334,34 Mk.) auf die Konsumvereine in der Amtshauptmannschaft. Der insgesamt erzielte Reingewinn bezifferte sich auf 1290257,21 Mk. Hiervon wurden als Dividenden 1180556,94 Mk. verteilt, das sind im Durchschnitt 10 Proz. Nach diesen Siffern ist der Umsatz in den Konsumvereinen in der Stadt Leipzig um 23 Proz., in den Konsumvereinen der Amtshauptmannschaft Leipzig um 12 Proz. gestiegen.

In Oesterreich bestanden Ende 1900 418 Konsumvereine, 772 Vorschußvereine und 694 sonstige Genossenschaften. Die Gesamtzahl der Genossenschaften betrug 1884, nach Abzug der im Jahre 1900 erfolgten 63 Auflösungen ergibt sich für dieses Jahr eine Vermehrung von 106 Genossenschaften. Die Zahl der Konsumvereine ist gegen das Vorjahr um 8 zurückgegangen. Es haben 13 Konsumvereine liquidiert und 11 sind in Konkurs geraten.

Nach amtlichem Ausweise wurden in Belgien im April 37 neue Genossenschaften begründet. Davon hatten zum Zwecke: 16 Herstellung von Butter, 1 Herstellung von Käse, 3 Spar- und Kreditwesen, 2 Uebernahme von Bauten, 1 Buchdruck, 1 Straßen- und Wohnungsbeleuchtung, 2 Versicherungszwecke, 6 Konsumbefriedigung, 1 Betrieb einer Apotheke und 4 verschiedene andere Zwecke.

Auch eine Verkürzung der Arbeitszeit!

Bei der jetzigen Geschäftslage und dem täglichen Kommen und Gehen unserer Reisenden ist es Pflicht eines jeden Kollegen, auf Mittel und Wege zu sinnen, wenigstens einigen von den arbeitslosen Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Von einer weiteren Verkürzung der jetzt bestehenden tariflichen Arbeitszeit glauben unsere Mitgliedsvertreter für die nächste Tarifrevision abraten zu müssen und das Gros der Gehilfen hat das Vertrauen zu ihnen, daß sie am besten wissen können, was uns nützt und frommt.

Ich möchte dennoch einer Verkürzung der Arbeitszeit das Wort reden und zwar der Arbeitszeit in den Papierwaren- und Dittendruckereien, soweit sie dort noch nicht tariflich ist. Der verehrte Kollege aus Bant in Nr. 59 hat vollkommen recht, wenn er meint, daß neun Stunden Arbeitszeit vollständig genug sind; dieser Meinung scheinen leider viele Kollegen — auch Verbandsmitglieder — nicht beizustimmen zu wollen. Wenn z. B. in einer mittleren Provinzialstadt Norddeutschlands allein drei Dittendruckereien mit 7 Verbandskollegen bei effizienter Arbeitszeit sich befinden, so werden im deutschen Verbandsgebiete diese nicht die einzigen sein. Den Tarif haben diese Druckereien allerdings nicht anerkannt. Gewöhnlich heißt es in den Versammlungen: „In den Dittendruckereien ist nichts zu machen.“

Mein erster Vorschlag zur Beseitigung dieses Liebesstandes wäre der, daß in erster Linie das Tarif-Vmt, sodann die Gau-, Bezirks- oder Ortsvorstände diese Druckerzeilen bei der nächsten Tarifbewegung nicht außer acht lassen möchten. Die Gesitteten aber möchte ich bitten, diesen solche Druckerzeilen namhaft zu machen. Vielleicht befinden sich die Uebertreter unsers Verbandsgesetzes denn doch, wenn ihnen der Ausschluß angedroht wird und überlassen diese Kunstempel den Gutenbergs-Büchler und — Gewerkschaftern. Sollten diese zwei Stunden auch als Ueberstunden bezahlt werden, so bleibt es immerhin ein großer Schaden, der „ausgeschnitten“ werden muß. Da werden so viel mal zwei Ueberstunden gemacht als das Jahr Arbeitstage hat und den Reisenden nicht einmal ein paar Pfennig Vantium gegeben.

Ich käme nun zu meinem zweiten Vorschlage, es mit Einführung des neuen Tarifes keineswegs mehr zu gestalten, permanent täglich zwei oder auch nur eine Stunde überzuarbeiten, denn das ist weiter nichts als eine Umgehung der tariflichen Arbeitszeit.

Damit bin ich mit meinen Vorschlägen zu Ende; vielleicht weiß ein Kollege andere und bessere zu machen. Daß ich mit meinem bescheidenen Ansatze in ein Wespenneß gegriffen, weiß ich wohl, aber unser Verbandsorgan ist doch auch dazu da, Schäden aufzudecken, und Schäden sind es, wenn es nach Ueberforderung der Ueberstunden heißt: Mein Mann, mein Sohn oder gar „ich“ verdiene 25 oder 28 Mk. Dadurch werden nicht nur Lehrlinge in Menge herbeigeflockt, die sich in ihrer Verzweiflung so an die verlängerte Arbeitszeit gewöhnen, daß sie dieselbe auch noch als Gehilfen fortsetzen, sondern auch die bei tariflicher Arbeitszeit schaffenden Geschäfte und Gehilfen werden dadurch arg geschädigt, indem die Papierwarenfabriken infolge ihrer Billigkeit — was eine natürliche Folge der Ausnutzung der Maschinen und des Hilfspersonales ist — alle Arbeiten an sich reißen. Wenn in dieser Hinsicht keine Besserung eintritt, so dürfte es vorkommen, daß unter Hinweis auf die zehn- oder elfstündige Arbeitszeit in den Papierwarens- oder Büchlerdruckerzeilen diese die Anerkennung des Tarifes verweigern. Darum zum Schluß: Fort mit der längeren Arbeitszeit in diesen Druckerzeilen. Dadurch wird sich auch eine, wenn auch nur kleine Entvölkerung der Landstraße bemerkbar machen. — n.

Korrespondenzen.

Arnsberg. Am 23. Juni hielt der Ortsverein Arnsberg-Neheim seine erste Versammlung ab. Kollege Feyer eröffnete dieselbe, zu welcher auch einige Nichtmitglieder erschienen waren. Die Tagesordnung war folgende: 1. Vorstandsmittelungen; 2. Johannisfest betr.; 3. Erhebung einer Extrasteuer; 4. Gründung einer Bibliothek; 5. Verfallenes. Nach Schluß der Versammlung feierten die Kollegen, weil der Ortsverein eben erst gegründet worden war, das Johannisfest in einigen gemüthlichen Stunden. Mitteilungen, welche in der Versammlung von einigen Kollegen gemacht wurden, veranlassen uns zu der Bitte, bei Konditionsangeboten seitens der Firma F. Fassen in Arnsberg erst Erkundigungen beim Vorliegenden Casp. Feyer, Neheim, Totenberg 6, einzuziehen.

Augsburg. Am 1. Mai hat sich hier ein Graphischer Klub gebildet, der sich die Pflege, Verbreitung und vervollständigung von Fachkenntnissen in Berufskreisen zur Aufgabe gemacht hat und aller 14 Tage im Vereinslokale (Zum Pelikan) Zusammenkunft abhält. Vorstand August Heider, Schriftführer Anton Kohler, Kassierer Melchior Böhm.

Berlin. Liebe Redaktion! Ich komme nicht, um Dich zu ärgern und Dich mit schlimmen Worten zu zwacken — ich komme auch nicht, um die Lärmtrumpete in diesen Spalten zu blasen, weil sich heute morgen der Herr Faktor anders gerümpelt hat als sonst und drohend das Geheiß des „Sades“ vor mir aufzustehen scheint — komme ferner nicht, um einen Weiler des preussisch-deutschen Staates dem Dunkel der Vergessenheit zu entreißen, allwo es heißt: Es wird die deutsche Kollegenchaft sich jedenfalls gewundert haben, schon lange nichts von uns im Corr. zu hören usw. — aber ich komme auch nicht, um die tausend Dank- und Anerkennungsschreiben, welche Dir, liebe Redaktion, wegen Deines braven Verhaltens im Mat-festfeldzuge zu teil geworden sind, um eines zu vermehren — auch beide Seiten des Manuskripts habe ich nicht beschriebener — sondern ich komme, um über unser am 22. Juni gefeiertes Johannisfest zu berichten. Gewiß wirst Du sagen: „Ach, die alte Geier! Schönes Wetter, schöne Musik, schöner Gesang, schöne Reden und alles andere auch noch schön — ja, so war es auch, wie immer hat unsre Vergnügungskommission famos gearbeitet, unsre Typographia schön gesungen und unser Gauvorsteher Rastin schön gesprochen — alles wie immer — aber trotzdem muß ich Dir's berichten, damit unsere Kollegen in den deutschen Gauen sehen, daß wir nicht nur wissen, uns in ernster, nützlicher Verbandsarbeit zu betheiligen, sondern auch die Feste, wie sie fallen, zu feiern verstehen. Ja, das war wieder ein Tag, wo unser kollegiales Zusammengehörigkeitsgefühl Ausbruch fand, jener Korpsegeist, der eben stets Erfolge an unsre Fahne heften muß. Stelle Dir 'mal vor, liebe Redaktion (freilich wirst Du, weil Du in der mächtigen Seemetropole lebst, solches kennen), wenn etwa 9—10000 Menschen beisammen sind und doch die Fröhlichkeit finden, die nur 'mal unsern Festen eigen ist und die man wohl ver-

gebens wo anders sucht. Es war die Neue Welt, wo wir uns zusammenfanden, und wo uns, als einzige Gelegenheit, die himmlischen Rosen von unsern besseren Hälften geschnitten wurden (von wegen des Raummanngels in Berlin, wo bei den übrigen Festen kein Spatium mehr reingeh). Hier war es also, wo wir uns amüsierten. Und weiter wollte ich nichts berichten. Ich hoffe, daß Du wegen dieses Briefes nur mein Gewissen nicht mit den Kosten einer Beilage belasten wirst und verbleibe mit ehrerbietigem Grusse

Bremen. Am 2. Juni veranstaltete die hiesige Mitgliedschaft in Dreyer's Volksgarten ihre Johannisfeier; dieselbe nahm in allen Theilen einen sehr schönen Verlauf, dank der rührigen Thätigkeit des Festkomitees. Auch von auswärts waren Kollegen erschienen, u. a. aus Delmenhorst, Embden und Vegesack; genehmigten dieselben auf diesem Wege den besten Dank für ihren werthen Besuch. Das Programm war so reichhaltig, daß sich ein jeder für seinen Teil gut amüsierten konnte. Auch für die lieben Kleinen waren besüßigende Veranstaltungen getroffen. Bei Eintritt der Dunkelheit begaben sich die Festteilnehmer in die beiden Säle, um den schon vorgezeichneten Weisen des Gesangsvereins Gutenberg zu lauschen. Nach dem Vortrage einiger Nieder betrat Kollege Müller die Bühne, um eine dem Festtage angepaßte und würdige Ansprache zu halten; dieselbe war so zündend, daß ein nicht enden wollender Applaus ihr folgte. Einigen wohlgelungenen Liedern des Gesangsvereins Gutenberg und den exakten Aufführungen eines zu dem Feste gewonnenen Kraft-Sport-Klubs schloß sich das übliche Tänzchen an. Zum Schluß rufen wir ein fröhliches Wiedersehen für nächstes Jahr unsern auswärtigen Kollegen zu. — Ein gerichtliches Nachspiel haben die berechtigten Anzeigen des Kollegen Richter gehabt, welche in der Hauptversammlung vom 16. Dezember (siehe Corr. Nr. 150 von 1900) über die sanitären Verhältnisse der Buchdruckerei G. Brinner hier gefallen sind. Am 30. Januar fand dieserhalb Sühneverhandlung statt; derselbe verlief resultatlos, weil auf Verlangen des Herrn B. der Kollege R. die gethanen Anzeigen nicht retour nehmen wollte. Inzwischen wurde der Bezirksvorsitzende Noje von Herrn B. schriftlich eingeladen, er möge doch betreffs der sanitären Einrichtungen — welche der Kollege R. als schauerhafte bezeichnet hatte — (deswegen erfolgte auch jedenfalls die Anklage) einmal bei ihm vorkommen und sich dieselben ansehen. Dies geschah. Der Vorsitzende Noje nahm seinen Stellvertreter Koch mit, um der Einladung zur Besichtigung und Untersuchung der sanitären Verhältnisse in der Buchdruckerei des Herrn B. nachzukommen. Beide Kollegen fanden, daß die Angaben des Kollegen R. größtenteils auf Wahrheit beruhten. (Siehe Bericht in Nr. 22 des Corr.) Diese Feststellung ging über den friedlichen Horizont des Herrn B. Derselbe strengte sofort eine Privatklage an. Auch diese verlief zu ungunsten des Herrn B., jedenfalls aus dem Grunde, weil die beiden Zeugen N. und K. ziemlich Belastendes gegen B. ausgaben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung in dieser Angelegenheit gegen Kollegen R. Ferner tabelte das Gericht die Unordnungen in der Buchdruckerei B's., welche denn doch wohl nicht den bundesrätlichen Vorschriften entsprächen. Auf weiteres Befragen betreffs dieser Mißstände von seiten des Richters meinte Herr B. jedesmal, er werde für Abhilfe sorgen. Ja, Herr B., nicht „ich werde“, sondern Sie müssen für Abhilfe sorgen. Richtiger wäre es auch gewesen, wenn Sie mit dieser Angelegenheit vor das zuständige Tarif-Schiedsgericht gegangen wären — aber da haben Sie derartiges wohl nicht laut werden lassen wollen! — Der Tarif scheint bei Ihnen jetzt auch Nebenfrage zu sein? — Auch für Beantragung auf Streichung von der Liste der tariffreien Prinzipale soll geforgt werden. — Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Kollege R. in der Hauptverhandlung wegen Beleidigung resp. Drohung in eine Ordnungstrafe von 3 Mk. neben einem Teile der Kosten genommen wurde. Derselbe hatte sich außer seinen Anzeigen, die er in oben angegebener Versammlung gethan, weshalb er freigesprochen wurde, auch noch brieflich an B. gewandt, worin er eine Drohung resp. Beleidigung ausgedrückt haben soll, wie aus den nachstehenden betr. Briefe entnommenen Zeilen ersichtlich: „... doch sollen die 6 Wochen, welche ich in Ihrem Geschäft war, nicht spurlos an Ihnen vorübergehen usw.“ So endete die Verhandlung mit der Kennzeichnung der Unordnungen in der Druckerei des Herrn B. Daß derartige Zustände nicht dazu beitragen, das Ansehen einer Druckerei zu heben, wird wohl niemand bestreiten. Hoffentlich zieht Herr B. seine Lehre daraus.

g. Dortmund. Zu dem gemeinsamen Johannisfeste der Bezirke Bochum, Dortmund, Hagen in Wetter a. d. Ruhr hatten sich die Kollegen mit ihren Damen äußerst zahlreich eingefunden. Vom Bahnhofe aus marschirten rund 300 Teilnehmer mit Musikbegleitung unter Vorstandung der Fahne des Bochumer Bezirksvereins zur Burgruine Volmerstein. Nach kurzer Rast ging es nach Grundhöftele, wo das Geseusheim der evangelischen Arbeitervereine Westfalens besichtigt wurde. Gegen 6 Uhr abends trafen die Jünger Gutenberg zur eigentlichen Johannisfeier in Wetter wohlbehalten wieder ein. Die dem Ausfluge naturgemäß folgende Mattigkeit machte nach kurzer Restaurierung der denkbar größten Feststimmung Platz. Nach einleitenden Vorträgen der Musikkapelle sowohl als wie der Gesangsvereine „Einigkeit Gutenberg“ Bochum und „Typographia“ Dortmund ergriff Kollege Beder-Dortmund das Wort zur Festrede:

Gestücker Gesenkeiß, durch dich wurde Germanen glücklich, Festliches Land in der Welt jollst ihm Ehre und Ehre! Dem zu Mainz in der Stadt vom Kaiser Wilhelm I. erlehnet, Druckst. Johannes, zuerst ehrene Buchhändler bin! Vieles die Religion und vieles die irdische Weisheit, Viel die lateinische Welt schubet an Dankbarkeit die!

Auf der Grundlage dieses ersten Verses der Lobeshymne an Gutenberg, gedichtet von Professor Wimpfeling aus Schlettstadt im Jahre 1494, haute Redner seinen ausgezeichneten und wohlüberdachten Vortrag aus. Damals noch habe die gebildete Welt zu würdigen verstanden, was sie in der Kunst Gutenbergs habe; heute jedoch feierten nur die Arbeiter noch das Andenken an den Altmeister, während die konfessionierten Zuhörer von Weisheit und „Bildung“ sehr oft recht zweifelhaften Größen huldigten. Wer von uns, so rief Redner aus, kenne heute die herrlichen Gesänge eines Homer oder Anakreon oder die wichtigen Reden eines Demosthenes oder Cicero oder die tüchtigen Weisheiten eines Plato oder Aristoteles ohne Gutenberg! Wer bewirkte es, daß unsere großen deutschen Klassiker, Lessing, Schiller, Goethe, Heine usw., so populär wurden, daß man sie selbst in der ärmlichsten Hütte kennt? Und vor allem: hat nicht die ganze Arbeiterbewegung ihren ursprünglichen Anfang in der Meisterschaft Gutenbergs?! Darum müssen wir auch seiner in Dankbarkeit gedenken! Redner stellte im Laufe seiner Rede drei Fragen: Was war Gutenberg der Kultur-entwicklung, was hinterließ er uns, und was sollen wir von ihm lernen? welche er in gewohnter exakter Weise kurz und treffend beantwortete. Nachdem Redner noch darauf hingewiesen, daß die diesjährige Feier einen besonders Charakter trage, indem sie eine Art Feiertag vor der demnachstigen Tarifbewegung darstelle, woran sich ein feurriger Appell an die Anwesenden schloß, trenn zum Verbands zu halten und an dessen Ausbau fleißig mitzuarbeiten zu unser aller Nutzen, beendete er seine Rede mit folgenden Worten: „Durch Nacht zum Licht!“ war die Parole Gutenbergs, „durch Nacht zum Licht“ soll unsre Parole sein und wer's damit hält, stimme ein in den Ruf: „Es lebe der Verband Deutscher Buchdrucker! Hoch! hoch! hoch!“ Brausend erhallte das Hoch durch den geräumigen Saal, ihm folgte minutenlanges Händeklatschen als Dank für die trefflichen Ausführungen. Gauvorsteher Müller überbrachte die Grüße des Gauvorstandes zum Johannisfeste, führte mit kurzen Worten die Wohlthaten des Verbandes an und ermahnte zu treuem Festhalten an letztem. Grüße sandten W. Metzke und D. Ebert-Stettin. Dem Magdeburger Ortsvereine wurde zur Einweihung eines Gutenberg-Denkmal ein Begrüßungstelegramm übermittelt. Vorträge der beiden Gesangsvereine und ein gemüthliches Tänzchen hielten die Teilnehmer bis zum Abgange des Tages in bester Stimmung. Es war ein Fest echter Kollegialität und vereinigten sich aller Wünsche in einem „Wiedersehen“ beim nächstjährigen Johannisfeste.

H. Dresden. Sonnabend den 22. Juni veranstaltete der Dresdener Buchdruckerverein sein diesjähriges Johannisfest bei schönem Wetter im Linienfahnen Wade. Dasselbe bestand aus Konzert der Hauskapelle des Establishments unter Direktion der Herren Kapellmeister Ruge und Uebe sowie Gesangsbeiträgen des Dresdener Buchdrucker-Gesangsvereins unter Leitung des Herrn Tonkünstlers Kirsch. Auch für sonstige Unterhaltung war außerdem zur Genüge geforgt. Der überaus zahlreiche Besuch des Festes gab das beste Zeugnis für das Interesse der Kollegen an dieser familiären Feier.

W. L. Elberfeld. Am 23. Juni, morgens 11 Uhr, fand in Wald eine außerordentliche Bezirksversammlung mit den beiden Punkten Vereinsmittelungen und Aufhebung der über die Buchdruckerei F. W. Woffen Söhne in Wald verhängten Sperre statt, welche trotz der ungünstig gewählten Zeit sehr zahlreichen Besuch aufwies. Unter Vereinsmittelungen gab der Vorsitzende Schmidt das Resultat der Abstimmung über das Umlageverfahren bekannt. Danach wurden im Bezirke 88 Stimmen gegen und 33 Stimmen für das Umlageverfahren abgegeben. Betr. des zweiten Punktes gab der Vorsitzende ein erklärendes Bild, weshalb dieser Punkt angefaßt sei, trotzdem der Bezirk schon so manche bittere Erfahrung gerade mit dieser Firma gemacht. Nach längerer Debatte wurde nachstehende Resolution angenommen: In Anbetracht, daß bei der Firma F. W. Woffen Söhne in Wald tarifwidrige Verhältnisse herrschen, in Anbetracht ferner, daß die besagte Firma die größte Schmutzkonzurrenz treibt, erklärt die heutige außerordentliche Bezirksversammlung, die Sperre über Woffen aufrecht zu erhalten und beantragt, die Firma aus dem Tarifverzeichnis zu streichen. Sollte der Zentralvorstand gegen den Willen der Mitglieder des Bezirkes die Sperre aufheben, so behält sich der Bezirk weitere Schritte vor, um seinen Rechtsstandpunkt zu wahren. (Da bereits aus der Nr. 26 der Buchdrucker-Wacht zu sehen war, welchen Zwecken vorstehende Versammlung dienen sollte und unsersits keine Veranlassung besteht, gewissen Bestrebungen den Corr. zur Verfügung zu stellen, so hat der Unterzeichnete den für unser Organ bestimmten Versammlungsbericht vor der Veröffentlichung eingedordert. Aus den im Berichte wiedergegebenen Debatten geht hervor, daß die Anhebung des Vorstandes total mißverstanden wurde. Wir müssen es jedoch ablehnen, uns in eine Auseinandersetzung mit den einzelnen Rednern im Corr. einzulassen, da wir das nötige Verhältnis bei denselben für ein taktisches Vorgehen vermessen. Da außerdem die vollständige Wiederhergabe der Debatten zu den bereits in der Angelegenheit Wald erfolgten gerichtlichen Maßnahmen auch solche gegen

den Corr. hinzuzufügen würde, muß sich letzterer auf die Beschränkung in der Angelegenheit gefaßten Resolution beschränken. In der Sache selbst wird die Generalversammlung das letzte Wort zu sprechen haben. (Verbandsvorsitz.)

Hof l. B. Das heutige Jahr brachte für unsern werthen Kollegen, den Notationsmaschinenmeister Bruno Händler aus Pirna i. S., ein Doppeltjubelium. Am Samstag den 29. Juni gelegentlich der Geschäftsjahresfeier der Firma H. Hörmann (Hofer Anzeiger) nahm der Chef der Firma, Herr Frz. Hörmann, Gelegenheit, dem Genannten für seine 25jährige erprobte Geschäftsfähigkeit bei genannter Firma Dank zu sagen und übergab ihm als Angebinde eine schöne goldene Uhr (nebst Kette), die höfentlich dem Jubilar noch manche glückliche und große Stunde zeigt! — Der Vorabend, 28. Juni, vereinigte das kleine Säuflein hiesiger Verbandsmitglieder, um Kollegen Händler zu seinem 25jährigen Jubiläum als Mitglied des Verbandes der Deutschen Buchdrucker die herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen und ihm zugleich als Dank für seine echte Kollegialität ein ehrenbescheidenes Geschenk zu überreichen. Tieferrührt dankte Kollege Händler für die ihm von den Verbandsmitgliedern erwiesene Ehrung. Mögen ihm noch viele Jahre in bester Gesundheit beschieden sein, auf daß er noch recht lange als Senior der hiesigen Mitglieder manchem als nachahmenswertes Beispiel dienen kann! — Sonntag den 14. Juli veranstalteten die hiesigen Mitglieder einen Ausflug nach der Luisenburger-Alexanderbad bei Wunsiedel, zu welchem die Kollegen der umliegenden Orte freundlichst eingeladen sind. Abfahrt von Hof morgens 5.30, Treffpunkt 1/2 8 Uhr in Wunsiedel im Gasthose zum Grünbaum.

Kiel. In Nr. 73 des Corr. befindet sich ein Bericht von der Generalversammlung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Hamburg-Altonas, welcher sich u. a. mit dem Kieler Ortsvorstand beschäftigt. Abgabe eines Gutachtens usw. Der unterzeichnete Vorstand findet es wirklich etwas stark, derartiges in die Welt hinauszuposaunen, ohne vorher bei uns Erkundigungen einge-zogen zu haben. Es ist von einem Gutachten die Rede — wo und wann ist dasselbe abgegeben, und wer hat es nach Hamburg geschickt? Der Kieler Ortsvorstand nicht. Jedemfalls der Notationsmaschinenmeister Boges. Uns ist nichts bekannt von einem derartigen „Gutachten“, da keine verlangt und wir auch keines gegeben. Wir meinen in der Angelegenheit der Entlassung des Notationsmaschinenmeisters der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung unsre volle Schuttbildigkeit gethan zu haben und wollen deshalb den Kollegen allerorten den Gal, wie er hier vorgelegen hat, schildern. Am 28. Januar d. J. kam der Notationsmaschinenmeister der Volkszeitung zum Vorstande und sagte, daß er von seinem Geschäftsführer aufgefordert worden sei, einen Hilfsarbeiter als Stereotypen an-zulernen. Er wolle vom Vorstande wissen, ob er es dürfe oder nicht. Der Vorstande berief deshalb eine Vorstands-sitzung zum nächsten Abend ein, in der beschlossen wurde, daß zwei Kollegen vom Vorstande beim Geschäftsführer der Volkszeitung vorstellig werden und um Zurück-nahme dieser Anordnung ersuchen sollten. Letzterer sagte, daß er nicht verlanget habe, der Notationsmaschinenmeister solle den Hilfsarbeiter anlernen, das hätte derselbe längst gethan und der Hilfsarbeiter könnte schon stereotypieren, sondern er solle ihn zur Hilfe nehmen, damit die Zeitung früher fertig würde, und ihn deshalb eventuell die letzten Formen schlagen lassen. Der Notationsmaschinenmeister könne dann seine Maschine fertig machen und gleich los-drucken, wenn die letzte Platte gut sei. Auch an unsern Verbandsvorstand hatten wir uns gewandt und erhielten vom Kollegen Döblin die Antwort, daß wohl bei den Stereotypen das Bestreben bestehe, die Ausbildung von Hilfsarbeitern möglichst einzuschränken, ob dies aber in allen Fällen möglich sei, bezweifle er, seiner Ansicht nach müßte den jeweiligen Verhältnissen ein wenig Ver-söhnlich entgegengedrückt werden. Da vom Geschäftsführer der Volkszeitung nichts weiter unternommen wurde, sondern alles beim alten blieb, so meinten wir schon, daß die Angelegenheit erledigt; aber es kam anders. Am 9. März wurde dem Notationsmaschinenmeister gekündigt, und als er nach dem Grunde der Kündigung fragte, erhielt er zur Antwort: „Die Firmenträger wären nicht mit seinen Arbeiten zufrieden.“ Der Vorstand setzte sich deshalb sofort wieder mit dem Geschäftsführer der Volkszeitung in Verbindung und erkundigte sich nach dem Grunde der Kündigung. Letzterer sagte, er hätte den angeführten Grund als den einfachsten angegeben, er hätte aber auch andere Gründe angeben können, wie z. B. Nichtinnehaltung der Arbeitszeit oder wegen Berechnung nicht ge-nachter Ueberstunden. Eine hierauf abgehaltene Vorstands-sitzung, zu der auch der Vorstand des hiesigen Maschinenmeistervereins, der gekündigte Notationsma-schinenmeister und der Geschäftsführer (Mitglied) der Volkszeitung erschienen, beschäftigte sich mit der Kündigung. Der Maschinenmeisterverein stellte den Antrag auf Unter-schließung des Notationsmaschinenmeisters nach § 2. Der Geschäftsführer führte verschiedene Gründe für die Kün-digung an, welche so schwerwiegend waren, daß selbst der Vorstand des Maschinenmeistervereins seinen Antrag auf § 2 zurückzog, welcher aber sofort wieder von dem gekündigten Notationsmaschinenmeister aufgenommen wurde. Der Ortsvorstand konnte sich aber auch nicht von einer Maßregelung überzeugen und war einstimmig dagegen. Auch die dann angerufene Versammlung der Mitgliedschaft lehnte nach langer Debatte mit 31 gegen 11 Stim-men eine Unterstüßung nach § 2 ab. Dies ist in Kürze der Sachverhalt. Wie nun ein solches „Gutachten“ des

Kieler Ortsvorstandes entstanden, wir wissen es nicht. Vielleicht ist es aus Äußerungen zusammengefloßelt, welche in der Vorstandssitzung oder in der Versammlung ge-fallen, daß die meisten jetzigen Stereotypen in den Zeitungen doch keine Leihzeit durchgemacht, sondern als Hand-langer usw. in der Stereotypie beschäftigt gewesen und sich dort so die nötigen Kenntnisse angeeignet hätten. Solche Äußerungen einzelner Mitglieder als „Gutachten“ des Kieler Ortsvorstandes auszugeben, das ist wohl etwas sehr ge-schwind. Ferner ist es nicht wahr, daß der Notationsmaschinenmeister sich geweigert hat, den Hilfs-arbeiter anzulernen, denn er hat in einer, etwa 4 Wochen vor seiner Kündigung abgehaltenen Sitzung gesagt, er hätte nur wissen wollen, ob der Ortsvorstand etwas da-gegen hätte. Wenn es verlangt werde, daß er ihn an-lernen solle, so thue er es. Auch hat der Notationsma-schinenmeister damals zu dem betr. Hilfsarbeiter gesagt, daß, wenn derselbe sich besser mit ihm gestanden hätte, er eine schöne Stelle bekomme, nun würde es aber nichts Bemerkens werten wir noch, daß, als der neuangestellte Notationsmaschinenmeister die Stelle antrat, derselbe den Hilfsarbeiter in Gegenwart mehrerer Kollegen die ersten beiden Formen hat schlagen lassen, damit ihm nicht nach-gesagt werden könnte, daß er den Hilfsarbeiter angeleitet und er einen Beweis dafür habe, daß der Hilfsarbeiter schon stereotypieren konnte, wie er (der neue Notationsma-schinenmeister) ins Geschäft kam. Von wem hat der Hilfsarbeiter denn das Stereotypieren gelernt? Bis jetzt macht noch der Notationsmaschinenmeister die Stereotypie-arbeiten allein und der Hilfsarbeiter hat nur zu helfen, trotzdem wird die Zeitung immer zur rechten Zeit fertig. Hätte der frühere Notationsmaschinenmeister seine durch-geliebte Arbeitszeit innegehalten, so wäre die ganze Sache nicht vorgekommen und er hätte seine Zeitung immer zur rechten Zeit fertiggestellt. Aber da lag's dran!

Der Vorstand der Mitgliedschaft Kiel.
— **r. Mannheim.** Vom herrlichsten Wetter begünstigt und mit einer so zahlreichen Beteiligung wie noch nie zuvor feierte der hiesige Bezirksverein gemeinschaftlich mit Ludwigshafen und Heidelberg am 23. Juni das Johannis-fest durch einen wohlgelungenen Ausflug an die Berg-strasse. Frühmorgens brachte ein Getrage die Kollegen von Mannheim und Ludwigshafen nach Bickenbach, wo bereits die Heidelberger Kollegen ihrer warteten. Von hier aus begann der Marsch unter Vorantritt der Musik-kapelle nach dem schön gelegenen Kurort Jungsheim, wo selbst programmäßig das Frühstück bei Musik und Ge-sang eingenommen wurde. Nach dieser Stärkung war Schloß Heiligenberg das nächste Ziel der Wanderung, das man durch Passieren von herrlichen Anlagen und einer wunderbaren Percola bald erreichte. Hier bot sich von der Schloßterrasse aus dem Auge ein herrlicher An-blick auf die Rheinebene und die sie umgrenzenden roman-tischen Berge. Doch nicht lange war hier das Verweilen, nach Balthausen strebte man zu, da auf dem Programm eine Bierpause vorgezogen war (meist das angehenste für eine Buchdruckerseele). Wenn auch die Lokaltäten hier sich als zu klein erwiesen und die Teilnehmer sich in alle am Orte befindlichen Gasthäuser verteilen mußten, so herrschte doch bald die gemüthlichste Bier- bezw. Apfel-weinmüßigkeit, da ja absolut kein Durst verloren gegangen sein soll. Nach einem längeren Marsche durch herrliche Buchenwäldchen tauchten plötzlich die Ruinen des Auer-bacher Schlosses vor uns auf, willkommen als Stätte einer längeren Ruhepause und einer nochmaligen Stärkung. Es ist diese alte Burg die größte und schönste an der ganzen Bergstraße. Von hier aus ging's über das Fürsten-lager dem Ziele untrer Wanderung, nach Auerbach, zu, woselbst man um 6 Uhr anlangte und wo sich auch der Zwiebelsch-Klub Darmstadt eingefunden hatte. Doch nur kurze Zeit war uns geduldet hier zu weilen. Bald tönte das Signal „auf zur Bahn“. Ein Sonderzug stand be-reit, die Kollegen von Mannheim und Ludwigshafen da-hin zurückzubringen, von wo sie morgens abgedampft waren. Dasselbst angelangt zogen die Mannheimer Kollegen unter den Klängen der Musik nach dem Vereinslokale, in welchem die Schlußfeier sich vollzog. — Gebenken wollen wir zum Schluß der Typographia Mannheim, die durch ihre Lieber, die sie in den Ruhepausen zum besten gab, in hohem Maße zur Hebung der Stimmung beitrug.

Pöten. Am 23. Juni feierte der hiesige Ortsverein in üblicher Weise das Johannisfest im Klunderischen Etablissement durch Konzert, verschiedene Spiele und Tanz. Leider störte das Fest gegen 5 Uhr ein heftiger Regen, der so manchen unserer sonstigen Gäste zurückhielt. Trotz-dem hatte das Fest einen immerhin noch befriedigenden Verlauf. Der Kasienbestand schließt mit einem schwachen Defizit ab. — Am 24. Juni feierte hier Herr Buchdrucker-besitzer Marx das seltene Fest des sechzigjährigen Berufs-jubiläums. Zu demselben hatten alle Spitzen der Zivil-behörden Gratulanten entsandt, auch der Vorstand des Pöteners Prinzipalsvereins war erschienen. Die Gefühls-haftigkeit war bei der Feier äußerst gering vertreten, da der Jubilar beständig den Forderungen der Gefühlschaft mit seltener Energie entgegentrat und auch heute noch sein allerdings keines Personal bei zehn Stunden Arbeitszeit und geringer Entlohnung beschäftigt.

r. Rabensburg. Am Sonntag den 23. Juni waren die Nichtverbandsmitglieder Oberndorfs und den angrenzenden Bodenseuferranten zu einer Gutenberg-feier nach Wangen i. O. eingeladen. Das Einladungs-zirkular, welches vom Buchdruckerbesitzer Waldner-Wangen unterschrieben und vom „Faktor“ Ritter an-scheinend verfaßt worden war, gelangte auch „per Zufall“

in die Hände der hiesigen Verbandsmitglieder, die in wohl-verstandener Absicht der Feier ferngehalten werden sollten. Trotzdem erlaubte sich die hiesige Verbandsmitgliedschaft einen Berichterstatter nach dort zu entsenden, um in Er-fahrung zu bringen, wie es im gemerzlichen Lager aus-sieht und wie sich die Herren Nichtverbändler zum Ver-bande und zur bevorstehenden Tarifrevision stellen. Neben verschiedenen Ansprachen und Toasten erhielt u. a. der Hauptling des Gutenberg-Bundes Bregenz das Wort zur „Festrede“. Derselbe führte in hochtrabender Weise aus, daß der Gutenberg-Bund entgegen den Prinzipien des Ver-bandes der Deutschen Buchdrucker, der den Prinzipalen etwas abzutrotzen versuche, bestrebt sei, auf gutlichem Wege mit den Prinzipalen zu verhandeln, um so eine Besserung der Lage der deutschen Buchdruckergehilfen her-beizuführen. Den größten Fehler habe der Verband nach dem verloren gegangenen Streik 1891/92 gemacht, indem er in das sozialdemokratische Lager übergegangen sei. In geschmackvoller Weise machte Buchdruckerbesitzer Bertschke-Abensberg seinem Herzen Luft, indem er ausführte, daß er seit seiner ersährigen sachmännischen Laufbahn vieles mit seinen Gehilfen durchgemacht mußte. Künftig werde er jedoch kurzen Prozeß machen und solche „Nübdige“ einfach auf das Pfahler werfen. Dies so ziemlich die einzigen für uns interessanten Punkte des Verlaufes der Feier. Wir hätten von einer Besprechung in den Spalten des Corr. Abstand genommen, wenn nicht mit größter Unverfrorenheit wissenschaftliche Unwahrheiten über die Bestrebungen des Verbandes ausgesprochen worden wären. Es ist köstlich zu hören, daß der Gutenberg-Bund mit seinen paar tausend Mitgliedern bahnbrechend im deutschen Buchdruckgewerbe wirkt, während der 30 000 Mitglieder zählende Verband der Deutschen Buchdrucker ohnmächtig ist, für seine Mitglieder bessere Verhältnisse zu schaffen. O sancta simplicitas! Auf gutlichem Wege von jenen Prinzipalen, die den Mund bei jeder Gelegen-heit so voll nehmen, etwas für die Gehilfen zu erreichen, hat sich nach eigener Erfahrung schlecht bewährt, und wir sind sehr gespannt darauf, wie sich Herr Bertschke die Bei-seitigung seiner „Nübdigen“ (Verbandsmitglieder) vorstellt. Den Herren Gutenberg-Bündlern aber möchten wir ans Herz legen, ihre „Arbeiterfreundlichkeit“ wenigstens da-durch zu dokumentieren, daß sie den Verbandsmitgliedern, wenn diese für Verbesserung der Lage sämtlicher Buch-druckergehilfen anstreben, nicht in den Rücken fallen, son-dern das Erreichte nach wie vor ruhig mitgenießen, in der Erkenntnis, daß der Verband die einzige deutsche Buch-druckerorganisation ist, welche auch für jene Herren bis jetzt die Kasianen aus dem Feuer gestolt hat und ferner wird holen müssen. Die Gutmachung der Fehler, welche der Verband nach Ansicht der Herren Bündler während und nach dem Streik von 1891/92 gemacht haben soll und wegen welcher (der Fehler nämlich) sich der Guten-berg-Bund gebildet habe, mögen dieselben ruhig dem Ver-bande und dessen Mitgliedern überlassen. Dem Guten-berg-Bunde mit seinen paar Mitgliedern sprechen wir die Befähigung ab, überhaupt in der Arbeiterbewegung mit Erfolg thätig zu sein oder thätig sein zu wollen und können sich dieselben ruhig mit der neugebildeten moder-nen Streikbrecherorganisation vereinigen.

Te. Hendsburg. Von dem schönsten Wetter begünstigt feierte der hiesige Ortsverein am 22. Juni im Robissträger Gehölz das Johannisfest durch Freispieler und ein Festessen, nach welchem der Gesang gemeinschaftlicher Lieder, Vorträge und Tanz mit einander abwechselten bis zum frühen Morgen. Höfentlich hat auch diese Feier wieder dazu beigetragen, das kollegiale Leben unter den Verbands-kollegen immer mehr zu fördern und das Verbandsinteresse in den Versammlungen zu pflegen, damit auch der Orts-verein Hendsburg sich als ein würdiges Glied des Ganzen betrachten kann. — Die Buchdruckerei von G. Möller, G. Gültel Nachf., hatte die fünffarbigen Tafellieder kosten-los hergestellt, es sei auch an dieser Stelle der Firma der Dank des Ortsvereins nicht vorenthalten.

r. Schw. Gmünd. Zu einer kleinen Johannis-feier hatte sich die hiesige Mitgliedschaft am Samstag, 22. Juni, abends im Lokale zur Ranne vollzählig ein-gefunden. Aus verschiedenen Gründen hatte man von dem ursprünglich projektierten Tagesausfluge mit Fa-milien abgesehen und für diesmal nur eine kollegiale Zu-sammenkunft geplant, welche sehr anregend und zu aller Zufriedenheit verlief. Nach dem gemeinschaftlichen Essen erhob sich der Vorsitzende, Kollege Wenzelburger, be-grüßte die Anwesenden herzlich und erläuterte den Zweck untrer Zusammenkunft. Hieran anschließend führte er den Zuhörern in gut durchdachter Rede die Entwicklung der Buchdruckerkunst seit Gutenberg vor Augen und warf interessante Streiflichter auf die Entwicklung untrer Organi-sation seit den ersten Versuchen im Jahre 1843. Redner endete mit einem Hoch auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen untrer gemeinsamen Arbeit, welchem be-greifert zugestimmt wurde. Die Absingung eines gemein-samen Liedes bildete den Schluß der offiziellen Feier. Nun fand sich ein Doppel-Quartett eines besreudeten Gesangvereins ein, welches sich auf Ansuchen bereitwillig uns zur Verfügung gestellt hatte und den weiteren Ver-lauf des Abends recht amüßant gestaltete. Nur zu bald mußte das hereinbrechende Morgenlicht manchen ältern Kollegen daran, daß er nicht nur dem Verbands Freue geschworen. . . . Im Interesse untrer Organisation aber wie im Interesse jedes einzelnen wäre zu wünschen, daß das Johannisfest, wenn auch in kleinem Stile, überall so friedlich und in solcher Eintracht verlaufen ist wie bei untrer kleinen Mitgliedschaft.

ff. Ulm. Samstag den 22. Juni feierte die Mitgliederversammlung — Neu-Ulm in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale der Stadt Uthen in Neu-Ulm ihr Jubiläum. Den Prolog trug der zur Zeit hier gastierende, von unserm Berufe abgegangene Kollege R. Lusch in markiger Aussprache vor. Den schwierigsten und wohl auch den undankbarsten Teil des Abends, die Festrede, hatte Kollege Dauer übernommen und entledigte sich dieser Aufgabe in vortrefflicher Weise. Redner bezeichnete die Erfindung Gutenbergs als einen Eckstein in der Kultur- und Weltgeschichte, schilderte sodann das Leben und die traurigen Schicksalschläge, welche unsern Altmeister getroffen, und ging schließlich auf seine Nachfolger, speziell auf die Gehilfen ein. Redner verstand es, in geschickter Form den Anwesenden vor das geistige Auge zu führen, wie schon in früherer Zeit die Gehilfen bestrebt waren, sich zu organisieren und über Entlohnung und Arbeitszeit mit den Meistern in den Ränken, dann später in den Innungen zu beraten. Auf die derzeitige Organisation der Gehilfen, den Verband der Deutschen Buchdrucker übergehend, schilderte der Redner die Verhältnisse im Buchdruckerberufe vor dem Jahre 1848, sodann die Bestrebungen und Kämpfe der Gehilfen, von der Nationalbuchdruckerversammlung in Mainz (Juni 1848) anfangend bis auf den heutigen Tag. Nachdem er noch, die Segnungen des Verbandes preisend, den zahlreich erschienenen Nichtmitgliedern unter Darlegung der örtlichen Verhältnisse aus Herz gelegt, der Berufsorganisation beizutreten, schloß Redner mit einem dreifachen Hoch auf den Verband. Das übrige Programm bestand aus Musik, Gesang, Pistolenspielen, komischen Vorträgen und Tanz, letzterer unterbrochen durch ein Preisquadrill.

Kundschan.

Die Maschinenfabrik Gustav Fischer & Co. in Berlin sendet uns folgende Zeilen zur Aufnahme: In der Nr. 75 des Corr. befindet sich eine Notiz, die sich mit der Monoline und der Sachlieferung derselben an eine Verlagssfirma beschäftigt. Wir möchten konstatieren, daß es sich dabei lediglich um einen Versuch handelt, auf der Monoline einmal Werkstoff in größerem Umfange herzustellen und dadurch eine praktische Probe auf die Leistungsfähigkeit der Maschine zu machen. Es war dabei die Entschädigung für den Sach für uns ganz nebensächlich. Jedenfalls gibt die Angelegenheit zu den weitgehendsten Besorgnissen, die der Kritiker des Corr. hegt, keinerlei Veranlassung, da uns nichts ferner liegt als den Buchdruckerbesitzern, die doch unsere Kunden sind, durch Unterbietung von Sagarbeitern Konkurrenz machen zu wollen. Es möge aber trotzdem an dieser Stelle darauf noch besonders hingewiesen sein, daß es sich um einen einmaligen Versuch handelt, dessen Wiederholung nie in Aussicht genommen war.

Von den an das internationale Buchdruckersekretariat angeschlossenen Verbänden haben sich auf Umfrage zehn — einschließlich des Verbandes der Deutschen Buchdrucker — für Abhaltung eines internationalen Kongresses in diesem Jahre ausgesprochen; Dänemark hielt die Zeit zur Vorbereitung zu kurz und glaubte auch nicht, „daß ein Kongreß wesentliche Änderungen an der Art und Weise, wie das Sekretariat arbeitet, wird treffen können“. Die übrigen Verbände und Vereine haben sich der Zustimmung enthalten. Infolge dieses Abstimmungsresultates ist nun für den 8., eventuell 9. und 10. August der Kongreß und zwar nach Luzern ausgesprochen. Von den bisher bekannt gewordenen Anträgen wäre namentlich der von der ungarischen Organisation eingebrachte, betr. Gründung einer internationalen Widerstandskasse, erwähnenswert und um wahrscheinlich leichter zu diesem — fragen wir — Schmerzenskisse zu gelangen, wünscht derselbe Verband, daß bei Abstimmungen zwei Drittel der Verbände ohne Rücksicht auf die Mitgliederzahl zu entscheiden haben. Die Holländer beantragen für alle Verbandsgebiete ein gleichmäßiges Bistatium. Auch der deutsche Verband wird nach Kräften an dem Ausbau dieses internationalen Bindegliedes zwischen den Buchdruckern der verschiedenen Nationalitäten mitwirken und dem Kongresse folgenden Antrag unterbreiten: „Der IV. Internationale Buchdruckerkongreß beschließt die Anstellung eines Sekretärs, welcher folgende Aufgaben zu erfüllen hat: a) die Beziehungen unter den einzelnen Buchdruckerverbänden, soweit sie internationale Interessen betreffen, zu vermitteln; b) eingehende Informationen über Verfassung, Leistungen, Unterstützungsrichtungen, Vermögensbestand, Tarifverhältnisse usw. aller bestehenden Verbände einzubohlen und fortlaufend Berichte darüber den Sachblättern bzw. Verbandsvorständen zugänglich zu machen. Die zur Erhaltung des Sekretariats erforderlichen Mittel werden von den am Sekretariate beteiligten Verbänden nach Verhältnis der Mitgliederzahl aufgebracht und sind an der Vorstand desjenigen Verbandes einzuflehen, in dessen Rayon sich der Sitz des Sekretariats befindet. — Genannter Vorstand bewirkt die Auszahlung des Gehaltes und der sächlichen Ausgaben an den Sekretär und regelt das Anstellungsverhältnis nach Anhörung der Vertretung der beteiligten Verbände.“ — In Konsequenz unserer früheren Beschlüsse findet auch jetzt die beantragte Widerstandskasse sowie die beschränkte Tätigkeit des Sekretariats, die Unterstützungsgegenstände einzelner Verbände bei beschaffigten Lohnbewegungen den übrigen Verbänden zu übermitteln und die ausgeschriebenen Beiträge einzuziehen, bei uns wenig Gegenliebe, weshalb gerade in Rücksicht

auf die Festigung der einzelnen Organisationen sowie die bessere Befähigung auf gewerkschaftlichem Gebiete die Realisierung der Anträge des deutschen Verbandes nur erzwungen werden kann. Es bedarf aber wohl nicht besonderer Hervorhebung, daß bei berechtigten Lohnkämpfen die deutsche Kollegenschaft die Solidarität nicht vergessen wird. — Das Internationale Sekretariat gibt schließlich noch bekannt, daß die organisierten Buchdrucker Serbiens sich dieser Verbindung angeschlossen haben und in der Druckerei des Kriegsministeriums in Belgrad 5 Fr. Bistatium zur Auszahlung gelangen lassen.

Ferien! Die Druckerei von A. Lesèvre Nachf., Kruse & Freiherr, in Hamburg gewährt ihrem Gesamtpersonal eine dreitägigen Sommerurlaub bei voller Lohnzahlung. Es ist dies um so erfreulicher, als diese Firma erst im dritten Geschäftsjahre steht. — Auch die Buch- und Steinbruderei von Louis Pasenow (Inh. Eugen Pasenow) in Stettin hat den sämtlichen Angestellten des Geschäfts, welche fünf Jahre in demselben thätig sind, einen Urlaub von acht Tagen bewilligt unter Auszahlung des Lohnes. — Die Genossenschaftsdruckerei (Vergütige Arbeiterstimme) in Solingen bewilligte ebenfalls ihrem gesamten Personal drei Tage Ferien unter Auszahlung des Lohnes.

Der Jahresbericht der Handelskammer in Frankfurt a. M. bringt unter der Ueberschrift „Buchdrucker“ über unser Gewerbe ganz fünf Zeilen, in denen alles Wissenswerte in erschöpfender Weise wie folgt mitgeteilt wird: „Der Geschäftsgang war im ganzen Gewerbe ein guter. Im Frühjahr kam der Aufschlag der Papierpreise, der sich gegen Ende des Jahres sogar noch um etwas erhöhte, da angeblich durch Mangel an Rohstoffen die Fabrikation mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und kurze Lieferfristen gar nicht mehr angenommen wurden.“ Es stände wahrhaftig schlimm um den Frankfurter Buchdruck, wenn damit alles Notwendige gesagt wäre. Der dortige Handelskammervorstand dient den Interessenten sehr schlecht durch derartige Hintanzetzung eines blühenden Gewerbes.

Zu der in Nr. 66 des Corr. in einem besondern Artikel vom Kollegen Euler in Halle a. M. im beisehenden Sinne behandelten Frage, büßen die Verbandsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden? schreibt uns ein Berliner Kollege: „Im Regierungsbezirk Potsdam dürfen unsere Verbandsbeiträge nicht in Abzug gebracht werden. Auf eine Reklamation um Herabsetzung der Steuerstufe wurde nämlich einem Kollegen, der in einem südlichen Berliner Vororte wohnt, von der örtlichen Steuerbehörde bedeutet, daß laut Erkenntnis der Potsdamer Berufsversammlung in Steuerfragen vom Oktober 1891 die Beiträge für den Deutschen Buchdruckerverband nicht in Abzug vom steuerpflichtigen Einkommen zu bringen sind, da der Verband außer Kranken- und Invalidenversicherung noch andere Zwecke verfolge (Arbeitslosen- und Streit-Unterstützung).“ — Daß die örtlichen Steuerbehörden allerlei Späne machen werden, um für den Staatsfiskus so viel als möglich zu retten, steht außer Zweifel. Die Bezugnahme auf einen vor zehn Jahren erlassenen Entscheid irgend einer Berufungsinstanz ist aber vollständig hinfällig, nachdem seitens des preussischen Finanzministeriums unterm 6. Juli v. J. unabweisende Anweisungen ergangen sind, wonach auch unsere Verbandsbeiträge abzugsfähig sind vom steuerpflichtigen Einkommen. Man wolle daher mit solchen Reklamationen unter Berufung auf diese ministeriellen Ausführungsbestimmungen getrost in die höheren Instanzen gehen.

Die Reichsdruckerei gibt vom 1. Juli d. J. ab unter dem Titel „Nachrichten für die Angehörigen“ zu Anfang und Mitte jeden Monats den zahlreichen Angestellten dieses großen Betriebes alle allgemeinen Aenderungen der Direktion, wissenschaftliche Vorgänge in den einzelnen Klassen usw. in sehr geschmackvollem Gewande und recht ansprechendem Tone bekannt. Sofern der vorhandene Raum ausreicht, sollen auch Beiträge der Angestellten von allgemeinem Interesse zugelassen werden. In der ersten Nummer wird der Zweck und die Zusammensetzung des Arbeiterausschusses erläutert, die Krankenkasse veröffentlicht, das weibliche Personal zu regem Besuche des zur Verfügung gestellten Gartens während der Pausen ermahnt u. a. m.

Ihre dritte Ordentliche Hauptversammlung hielt die Unterstützungskasse der deutschen Buchdrucker (sogenannte Prinzipalkasse) in Dresden ab in Anwesenheit von 24 Vertretern (Prinzipale und Gehilfen) und Mitgliedern der Hauptverwaltung. Dieser Kasse gehören zur Zeit 3900 Gehilfen- und 560 Prinzipalmitglieder an; ein Vergleich mit früheren Jahren kann mangels entsprechender Ausweise leider nicht gegeben werden. Seit ihrem achtjährigen Bestehen sind 917 956,56 Mk. Einnahmen (davon 361 728,50 Mk. Beiträge von den Prinzipalen und 469 027,85 Mk. von den Gehilfen) und 425 642,54 Mk. Ausgaben zu verzeichnen, davon 93 229,74 Mk. für Verwaltungskosten und 327 412,80 Mk. für Arbeitslosen-, Reise-, Kranken- und Invaliden-Unterstützungen. Der Ueberschuß beträgt 492 314,02 Mk. in diesen 8 Jahren. Der Vorsitzende Baensch-Druginin kam auch auf die Leipziger Bankaffäre zu sprechen und teilte mit, daß die bei der zusammengebrochenen Leipziger Bank als Depot niedergelegt gewesenen Vermögensbestände der Kasse, ebenso wie die aller anderen budgetverpflichteten Depotinhaber, völlig intakt gewesen seien. Sie sind zur Reichsbank übergeführt worden. Nur aus der laufenden Rechnung sei die Kasse noch mit einem geringen Betrage an Konturücklage der Bank

beteiligt. — Bei der Krankenkasse, die insolge zu kurzer Karenzzeit mit Fehlbetrag gearbeitet hat, wurden die Wochenbeiträge von 35 auf 45 Pf. erhöht und die Karenzzeit von 4 auf 13 Wochen erweitert. — Sodann wurde den Unterstützungsgruppen eine Frauenberufskasse hinzugefügt, die beim Ableben der Ehefrau eines Mitgliedes 50 Mk. Sterbegeld gewährt.

Der Vorsitzende des Vereins der Lithographen und Steinbruder Gillier wurde vom Landgerichte Düsseldorf von der Anklage der Fabrikantenbeleidigung freigesprochen. Die Angelegenheit spielte in dem Rheydter Streit, in erster Instanz war auf 100 Mk. Geldstrafe erkannt.

Mit dem 1. Januar 1902 erlischt das Mandat der gewählten Mitglieder des Reichs-Versicherungsamtes. Für die Neuwahl ist das Stimmverhältnis für die einzelnen Wahlkörper durch den Bundesrat zu bestimmen. Das Reichs-Versicherungsamts hat dem Bundesrate dazu Vorschläge gemacht. Danach soll zur Wahl der Unternehmervertreter, die durch die Vorstände der Berufsgenossenschaften usw. vorgenommen wird, die für das Stimmverhältnis zu Grunde zu legende Zahl der Versicherten nach den Nachweisungen über die Rechnungsergebnisse für 1899 bestimmt werden. Für die Wahl der Arbeitervertreter soll dagegen die Zahl der versicherungspflichtigen Personen auf Grund der Berufszählung von 1895 ermittelt werden, wofür das Reichs-Versicherungsamts eine besondere Berechnung vorgenommen hat.

Erreicht der Tagesverdienst nicht den ortsüblichen Tagelohn, so kann im Falle einer wegen Kontraktbruch erhobenen Klage der betreffende Arbeiter nur zu dem für eine Woche sich ergebenden Verdienste entschädigungspflichtig gemacht werden. Also hat die Kammer VII des Berliner Gewerbegerichtes erst dieser Tage entschieden.

Unre beglückte Notiz in Nr. 77 ergänzend, sind sowohl die sächsische wie die badische Staatsbahnverwaltung dem von Preußen gegebenen Beispiele gefolgt und haben ebenfalls sofort die 45tägige Gültigkeit der Rückfahrkarten eingeführt, die sich auch auf den wechselseitigen Verkehr erstreckt.

Für die unmittelbaren Staatsbeamten in den Großstädten Preußens werden namhafte Erhöhungen des Wohnungsgeldzuschusses geplant. Demnach wird also auch beabsichtigt eine Steigerung der Wohnungsmieten, als vorhanden anerkannt und nun dürfte wohl auch den Klagen der Arbeiter über ganz beträchtliche Wohnungssteigerungen Glauben geschenkt werden.

Die Besoldungsverhältnisse der pflanzlichen Lehrer sind derart gedrückt, daß sich erst kürzlich wieder 35 Jugenbildner der hessischen Regierung zur Verfügung gestellt haben. Daß der viel beklagte Lehrermangel eine unausbleibliche Folgeerscheinung davon ist und die Schulbildung unserer heranwachsenden Jugend sehr unter solchen beschämenden Zuständen zu leiden hat, ist selbstverständlich.

Der in Hildesheim abgehaltene diesjährige deutsche Arzttag stellte für die Konvaleszentenpflege folgende Leitfäden auf: Die Konvaleszentenpflege speziell durch Errichtung von Genesungshäusern hat im Deutschen Reiche nicht den Aufschwung genommen, den sie beanspruchen kann. Häuser für Erholungsbedürftige oder besserungsfähige chronisch Kranke sowie für Genesende werden in großen Städten und Industriezentren mehr und mehr Bedürfnis. Krankentassen und Verpflegungsanstalten werden sich der Gründung nicht entziehen können. Genesungshäuser, die hauptsächlich der Spitalentlastung dienen sollen, sind von den Gemeinden in ihrem eignen Interesse zu errichten, sie können im allgemeinen klein sein und von mittleren Städten und kleinen Bezirken mit geringen Mitteln geschaffen werden, während die Lungenheilanstalten große Anstalten für umfangreichere Bezirke sein sollen. Das Volk muß zur Benutzung der Genesungshäuser erzogen werden. Die Fürsorge für die Familien der aufgenommenen Unbemittelten muß intensiver geschehen als bisher.

Von 27 374 in Deutschland vorhandenen Ärzten sind 3431 Spezialärzte; auf einen Arzt kämen somit 2014, auf einen Spezialisten 16066 Einwohner. In Sachsen entfallen auf 5,5 Ärzte ein Spezialist, in Preußen aber erst auf 8,2 ein solcher. Die Augenärzte rangieren an erster, Chirurgen, Ohrenärzte, Gynäkologen an zweiter, die Neurologen an dritter Stelle.

Eine höchst verdammenswerte Praxis haben sich einige Ladeninhaber in München zu eigen gemacht. Die am 1. April d. J. auf Grund des § 139a, Abs. 1, der Gewerbeordnung erlassene Bundesratsverordnung über die Angestellten in Ladengeschäften zu gewährenden Sitzgelegenheiten haben nämlich findige Unternehmer frustriert, indem sie ihre doch nur auf kurze Zeit der Ruhe pflegenden Verkäuferinnen mit Falzarbeiten beschäftigten. Die betreffenden Arbeiten — Papierervietten sind besonders bevorzugt — werden durch Zirkulare mit enorm billigen Preisofferten herangezogen und somit nicht nur die in Betracht kommenden Geschäfte durch diese Schmutzkonzurrenz empfindlich geschädigt, sondern die erlassenen Schutzvorschriften auch auf das gründlichste verlegt. Ein energisches Einschreiten gegen solche skrupellose Ausbeuter ist daher nur zu wünschen.

Das von uns früher bereits angekündigte Kalifornien ist nunmehr in Magdeburg zu stande gekommen. Im Mai d. J. betrogen in Sachen die Konkurs-erklärungen nicht weniger als 111.

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 78. — Sonnabend den 6. Juli 1901.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Die Zwangsinnung für das Zimmerergewerbe in Köln erblickt in der Aufstellung und Versendung von schwarzen Listen anscheinend eine der von den Innungen zu lösenden Aufgaben. 192 an dem Kölner Zimmererstreik beteiligt gewesen Arbeiter wurden solcherweise in Verzug erklärt.

Eine sehr revisionsbedürftige Auffassung von seinen Pflichten zeigte ein Lehrer der städtischen Maschinenbau-Schule in Hannover, welcher seinen Scholaren in aller Form die Verächtlichkeit von Arbeitswilligendsten in Hamburg während ihrer Ferienszeit anempfahl. In letztgenannter Stadt liegen bekanntlich die Kupferschmiede im Auslande, welche infolge dieser Aufforderung nun das Einbringen von 30 Zöglingen des hannoverschen städtischen Instituts erleben müssen.

Die Anwendbarkeit des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches auf militärische Übungen hat das Gewerbegericht zu Offenbach a. M. in Anlehnung an ein gleiches Urteil aus Wiesbaden im bejahenden Sinne ausgesprochen. Unter Anziehung des § 63 des Handelsgesetzbuches und § 133e Abs. 4 der Gewerbeordnung erklärte besagtes Gericht eine vierzehntägige militärische Übung als eine nicht erhebliche Zeit der Dienstverhinderung.

In Zeit wollen die organisierten Arbeiter, um der schon lange bestehenden Lohnot abzuheben, ein Arbeiter- und Gewerkschaftshaus gründen. Es werden Teilbeträge bis zu 5 Pf. pro Woche herab zugelassen, innerhalb zweier Jahre muß jedoch ein Anteilschein voll eingezahlt sein.

Wegen Aufnahme von weiblichen Mitgliedern war der Vorstand der Filiale M.-Glabbach des deutschen Textilarbeiter-Verbandes, den die Behörde als politischen Verein anzusehen beliebte, angeklagt. Die Beweisführung mißglückte aber der hohen Obrigkeit und das Schöffengericht erkannte demzufolge auf Freisprechung.

Wegen Erpressung wurden vom Landgerichte in Leipzig sieben Kellner zu je einem Monate Gefängnis verurteilt. Die Direktion des Kristallpalastes hatte zu einem größeren Feste 40 Kellner engagiert, jedoch ohne feste Vereinbarung. Bei Vorstellern wurden ihnen dann 3 Mk. pro Mann bewilligt, später verlangten sie aber höhere Bezahlung und erhielten auch 4 Mk. nebst Abendessen zugesichert. Als sie dann erfuhren, daß auf Trinkgeld nicht zu rechnen — es handelte sich um ein von einer Firma gegebenes Festessen — verlangten 24 von den Kellnern eine halbe Stunde vor Beginn der Tafel 6 Mk. Scheinbar sagte sich der Direktor auch diesem Verlangen, ließ jedoch nach dem Essen einen Schutzmann holen und jeden einzelnen notieren, der 6 Mk. verlangte. 14 beharrten bei ihrer Forderung, von denen sieben erklärten, sie hätten eventuell auch für 4 Mk. gearbeitet und wurden daraufhin freigesprochen. Die Zwangslage der Direktion wäre jedenfalls vermieden worden, wenn den Kellnern bereits beim Engagement klipp und klar gesagt worden wäre, was man ihnen zugebacht resp. mit ihnen der Lohn vereinbart worden wäre.

Lohnbewegung. In den Generalstreik wollen die Arbeiter der Geyerschen Glasflaschenfabrik in Geresheim treten; die dortigen Glasarbeiter sind sogar der Ansicht, daß auf sämtlichen deutschen Glashütten der Generalstreik proklamiert werden müsse. Wegen Maßregelung eines Mitarbeiters legten in Merseburg 14 Formner und Maschinisten die Arbeit nieder. Wegen Maßregelung ihres Vorgesetzten haben auch Mitglieder des Verbandes der Bau- und Erdarbeiter bei einer Hafenanlagen ausführenden Firma in Warnemünde die Arbeit eingestellt; als nämlich die geforderte Lohnerhöhung bewilligt, wollten die Unternehmer an den Vertrauensleuten der Arbeiter Revanche nehmen. — In Buzlau ist der Tischlerstreik nach einer Dauer von sieben Wochen beendet, mit welchem Erfolge steht noch aus. Die Weber in Cunevalde haben mit der Ralauschens Fabrik einen günstigen Vergleich abgeschlossen, es streiken nun noch 250 Weberinnen und einige Weber bei drei Firmen. Die Stellmacher in Stettin erwiderten nach 14 tägigen Ausstände den Zehntestudenten an Stelle der bis jetzt vorherrschenden — 11 bis 11½ stündigen Arbeitszeit. Als Mindeststundenlohn wurden 25 Pf. festgesetzt.

Der Streik am Simplotunnel dauert fort, wesentlichlich haben schon Fraktionen mit den Behörden stattgefunden; die Unternehmer haben die Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit bis übermorgen ausgedehnt. In Bayern (Schweiz) streiken 200 Tabakarbeiter um das Koalitionsrecht. Ein Hiesigenstreik ist innerhalb des amerikanischen Stahlstrusses ausgebrochen, nicht weniger als 35000 Arbeiter sollen an demselben beteiligt sein. Durch die Weigerung der diesem Krust angeschlossenen Gesellschaften, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen, wurde der schon lange drohende Zusammenstoß unvermeidlich.

Internationale Streikstatistik. In Deutschland, England und Frankreich hat die Streikbewegung im Mai

gegenüber dem Vormonate nachgelassen. Nach den Aufzeichnungen der bekannten Zeitschrift Der Arbeitsmarkt fiel die Zahl der Streiks zwar nur von 171 im April auf 169 im Mai, dagegen die Zahl der Beteiligten in Frankreich und England von 49308 im April auf 13505 im Berichtsmonate. Im Gegensaße zu dem Rückgange in den genannten Ländern stand die lebhafteste Bewegung in Italien mit Ausständen der Dozarbeiter und Landarbeiter. In der Gegend von Bologna streikten die Reisbauern, Erdarbeiter, Heumäher, Schnitter, Winzer und Kornleser. In den Vereinigten Staaten traten am 20. Mai etwa 50000 Metall-, vornehmlich Maschinenarbeiter, in Ausstand. Die Arbeiter verlangten den neunstündigen Arbeitstag bei gleich hohem Lohne wie bisher. Viele Firmen haben die Forderung gewährt, so daß der Streik kein allgemeiner ist. In New York z. B. legten von 12000 Maschinenarbeitern nur etwa 2000 die Arbeit nieder.

Auf Anordnung des Rens ist an der Universität in Helsingfors die volle Gleichberechtigung der weiblichen mit den männlichen Studierenden eingeführt.

Die italienische Kammer hat mit großer Mehrheit den Antrag angenommen, daß seitens der Regierung ein Gesetzentwurf einzubringen sei, um die Frauen, welche das Studium der Rechtswissenschaft absolviert haben, auch zur Ausübung ihres Berufes zuzulassen. Die Regierung zeigt sich dem Verlangen sehr geneigt.

Eingänge.

Magister Andreas Rejher, der treue Mitarbeiter Herzog Ernst des Frommen. Ein Gedenkbild zu Rejhers 300jährigem Geburtstage von Max Mahmann, Pfarrer in Wispersleben. Verleger C. F. Thienemann in Gotha. Preis 1 Mk. Der als Schulreformator bekannte Andreas Rejher, geb. 1601 in Heinrichs bei Suhl, hat speziell für uns Buchdrucker insofern Interesse, als er der Gründer der ersten Druckerei in Gotha war, die noch heute unter der Firma Engelhard-Rejherische Hofbuchdruckerei (jetziger Inhaber Paul Matthaer) besteht. Rejher hatte schon in Schulpforten mit Hilfe des Faktors Peter Schmid eine Druckerei eingerichtet und nahm dieselbe bei seiner Uebersiedelung nach Gotha mit. Rejhers schulamtliche Thätigkeit gestattete ihm nicht, sich der Druckerei selbst zu widmen, daher wurde wohl der Vertrag betr. Errichtung einer Druckerei vom 31. Dezember 1640 mit dem Geschäftsführer Peter Schmid abgeschlossen, der auch auf den aus dieser Druckerei hervorgegangenen Wüdnern als Drucker zeichnete. Die Druckerei befindet sich noch heute in demselben Hause der Erfurter Straße und befand sich im Besitze der Rejherischen Nachkommen bis zum Jahre 1883, in welchem sie der Kommerzienrat Engelhard, der eifrige Förderer der Thüringischen Unterstützungskassen für Buchdrucker, die seiner Zeit eine gewisse Bedeutung hatten, infolge des Ablebens seines einzigen Sohnes an den heutigen Besitzer abtrat.

Das Juni-Fest (Nr. 9) des Deutschen Buch- und Steinbruders kam unter allen Umständen wieder als ein vielseitiges bezeichnet werden und ist sicher nach einem bekannten Goetheschen Worte im Vorspiele zu Faust redigiert worden. Die Graphik auf der Internationalen Kunstausstellung in Dresden, Dr. E. Alberts Reliefstiftung, Pflanzenblätter im Dienste der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes, die Gutenbergdenkmale in Magdeburg und Wien, Ein Richtpaus-Verfahren für Steinbrud, die Ausstellung der Insaerte (mit vielen Beispielen), Die Ecole Estienne in Paris, weiter Schriftgießerei-Neuheiten und Neue Einbände bilden einen Teil des Inhaltes des sonst noch mit guten Satz- und Druckproben versehenen Zentralorgans für die gesamte graphische Industrie, herausgegeben von E. Morgenstern, Berlin W 57.

Der Arbeitsmarkt (Herausgeber Dr. J. Jastrow, Verlag von Gg. Reimer in Berlin) enthält in Nr. 19 einen Artikel über die Nacharbeit und die Organisation der Härtgerellen. Die übrigen Rubriken sind die bekannten (Situationsberichte, statistisches Monatsmaterial und Mitteilungen aus deutschen Arbeitsnachweisverbänden). Das Blatt erscheint aller vierzehn Tage und kostet halbjährlich 2 Mk.

Das Gewerbegericht, die Monatschrift des Verbandes deutscher Gewerbegerichte (im gleichen Verlage erscheinend) enthält in Nr. 10 einen Artikel über die rechtliche Natur der Akfordabrede, ferner Urteile deutscher Gewerbe- und Berufungsgerichte (Nr. 61 bis 65), Mitteilungen aus Einigungsämtern, Allgemeines über Gewerbegerichte und Arbeitsvertrag usw. Das Blatt erscheint monatlich zum Preise von 2 Mk. jährlich.

Gestorben.

In Leipzig am 28. Juni der Gelehrte Otto Heyne von dort, 41 Jahre alt — Schlaganfall.

Briefkasten.

R. in Magdeburg: Wie alle Nummern, so ist auch Nr. 76 hier rechtzeitig abgegangen. Wenn Sie nun schreiben, „mit großem Staunen kam der Corr. heute hier unpünktlich

an“, so kann nur das ohne unser Zutun hinzugekommene „große Staunen“ eine Mehrbelastung hervorgerufen und dadurch eine langsamere Beförderung verschuldet haben. Damit fällt auch die zweite Bestätigung. Der Artikel unersr Magdeburger Festberichterstatters traf in L. vielmehr über Erwarten früh ein und war durchaus kein unbedeutliches Manuskript, wie das bei anderen Leuten ja bisweilen vorkommen soll. Sie spielen anscheinend auf unsern ehemaligen dortigen Berichterstatler an, der ist weggethan in das alte Eisen — r. i. p. Es kamen aber neue Männer aus dem Epypterlande — v. cr. A! Im übrigen besten Dank und Gruß an die betr. Kollegen! — H. in Mannheim: 151 Mk. erhalten. Besten Gruß! — H. L. in Pshoe: 2,80 Mk. — A. H. in Kiel: 1,40 Mk. Berichtigung. In Nr. 77 muß es bei dem Jahresberichte der Buchhändler auf der ersten Seite, zweite Spalte, Zeile 42, statt im Jahre 1900 im Jahre 1899 heißen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß bei Konditionsangeboten sowohl innerhalb Deutschlands wie auch namentlich nach dem Auslande es dringend notwendig erscheint, sich unter allen Umständen der üblichen tarifmäßigen Bezahlung zu versichern und in Zweifelsfällen erst Erkundigungen bei den zuständigen Verbandsfunktionären einzuziehen, um sich vor Nachteilen zu schützen. Nach gegenseitigen Verbänden sind diesbezügliche Anfragen zu richten

für Oesterreich: an Franz Reismüller, Wien VII/1, Mariabühlergasse 76,

für die Schweiz: an E. Pfister in Bern, Friedbad 41,

für die romanische Schweiz: an die Stellenvermittlung, Mar. Corbaz, Chales du Midi, Chemin Zurigoz, Lausanne,

für Elsaß-Lothringen: an Alphons Schmolz in Straßburg im Elsaß, Brunnengäßchen 5.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beifolgende Adresse zu richten):

In Braunschweig der Seher Johann Adam Beck, geb. in Nürnberg 1875, ausgel. das. 1892; war schon Mitglied. — R. Schwette, hinter der Majd 1a.

In Duisburg I. der Seher Friedr. Schäfer, geb. in Witten 1877, ausgel. in Duisburg 1896; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Friedrich Reich, geb. in Kassel 1881, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied.

In Wefel der Seher Wilhelm Jagemann, geb. in Wefel 1863, ausgel. das. 1881; war schon Mitglied. — Emil Kasner in Duisburg-Hofels, Hochfeldstraße 12, I.

In Eberfeld der Seher Hermann Ostar Bayer, geb. in Alstedt (S.-W.) 1878, ausgel. in Wiehl (Halle) 1896; war schon Mitglied. — J. Schmidt, Eichenstraße 33.

In Hagen i. W. der Seher August Friedrich, geb. in Hunkel a. d. Lahn 1882, ausgel. in Braubach a. Rh. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Hohenlimburg der Seher Hermann Junghänel, geb. in Düsseldorf 1883, ausgel. in Hohenlimburg 1901; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. Westf., Freyerweg 1c.

In Leipzig die Seher 1. Adolf Bauer, geb. in Neustadt b. Koburg 1883, ausgel. das. 1901; 2. Paul Flemming, geb. in Hartmannsdorf (Sach.-Alt.) 1880, ausgel. in Leipzig 1898; 3. Wilhelm Krefschmar, geb. in Leipzig-Volkmarisdorf 1880, ausgel. in L.-Neubitz 1898; 4. Kurt Liebers, geb. in L.-Connewitz 1882, ausgel. in Leipzig 1901; 5. Axel Kaper, geb. in Kragerö (Norw.) 1881, ausgel. das. 1900; 6. Arthur Schwarz, geb. in L.-Volkmarisdorf 1883, ausgel. in L.-Neubitz 1901; 7. Bruno Winkler, geb. in Wiedern 1883, ausgel. das. 1901; 8. der Drucker Arthur Krug, geb. in Könnig 1882, ausgel. in Leipzig 1901; die Stereotypenre 9. Karl Hoffmann, geb. in L.-Zhonberg 1883, ausgel. in Leipzig 1901; 10. Max Arthur Langstengel, geb. in Leipzig 1881, ausgel. das. 1899; 11. der Galvanoplastiker Reinhold Lange, geb. in L.-Zhonberg 1883, ausgel. in Leipzig 1901; waren noch nicht Mitglieder; 12. der Seher Max Schälze, geb. in L.-Vindenu 1873, ausgel. in Leipzig 1892; war schon Mitglied. — Wilh. Nitsche, Brüderstraße 9.

In Liebenwerda die Seher 1. Johann Petersen, geb. in Posen 1878, ausgel. das. 1898; 2. Friedrich Schmidt, geb. in Bernburg 1882, ausgel. das. 1901; 3. Karl Fischer, geb. in Liebenwerda 1882, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Albert Müller in Dessau, Friedhoffstraße 3.

In München die Seher 1. Franz Lipp, geb. in München 1854, ausgel. das. 1871; 2. Karl Weiß, geb. in München 1875, ausgel. das. 1891; waren schon Mitglieder; die Drucker 3. Josef Rechner, geb. in München 1883, ausgel. das. 1901; 4. Aug. Saueressig, geb. in Gaud a. Rh. 1881, ausgel. in München 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Oberwiesenthal der Schweizerdegen Karl Peetz, geb. in Hof 1883, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Ludwig Joelsch in München, Auenstraße 22, I.

In Stuttgart die Seher 1. Gottfr. Wittmann, geb. in Stuttgart 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied; 2. Karl Ziegler, geb. in Waiblingen a. d. F. 1868, ausgel. in Stuttgart 1888; war schon Mitglied. — Karl Fnie in Stuttgart, Hofenstraße 32, I.

In Weinheim die Seher Adam Brunner, geb. in Bensheim 1881, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Fuhs in Mannheim, Pfüngergrundstraße 18.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, dem Seher Otto Mahlo, geboren in Sudau am 6. Februar 1882, eingetreten in Boffen am

4. Februar 1900, Hauptbuch-Nr. 40207, an jeder Zahlungsstelle je einen Tag bis im ganzen 15 Tage in Abzug zu bringen und auf der auszufüllenden Legitimation für den nächsten Verwalter einen diesbezüglichen Vermerk zu machen. — Die Beträge bitten wir in Briefmarken an uns einzufenden.

Altenburg. Vom 6. bis einschließlich 22. Juli wird das Reisegeld von dem Kollegen Otto Kahnt, Geraerstraße 45, II, und zwar mittags von 1 bis 1 1/2 Uhr und abends von 7 bis 8 Uhr ausgezahlt. Umschriften in Betreff des Verbandes sowie des Arbeitsnachweises sind ebenfalls während dieser Zeit an die genannte Adresse zu richten.

Weimar. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, dem Seher Heinrich Steinmann aus Hannover 2,50 Mk. in Abzug zu bringen und portofrei an den Kollegen Max Schreiner, Wagnergasse 14, II, gelangen zu lassen.

Schweizerischer Typographenbund.

Warnung.

Vor Annahme von Kondition in der Buchdruckerei Benziger & Co. in Einsiedeln wird gewarnt. Das Zentralkomitee.

Internationales Buchdrucker-Sekretariat.
Bei Konditionsangeboten aus Ungarn ist die Reklamation der Typographia, Budapest VIII, Stáshly-utca 7, zu befragen.

Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Briefadresse: 4. 5. des Geschäftsführers Herrn Paul Schless, Berlin SW, Friedrichstraße 239.

Bekanntmachung.

Wahlen zum Tarif-Ausschusse.
Kreis IV. Prinzipalsseitig wurden gewählt zum Kreisvertreter Herr Eugen Rieger in Stuttgart, zu Stellvertretern die Herren Otto Kröner in Stuttgart und Gottfried Krug in Ludwigshafen.
Kreis VII. Gehilfenseitig wurden gewählt zum Kreisvertreter Herr L. S. Wiefede in Berlin, Postenstraße 25 (4047 Stimmen), zu Stellvertretern die Herren Albert Faber in Berlin (4024) und Otto Müller in Frankfurt a. O. (4046).
Berlin, 2. Juli 1901.
Gg. W. Wigenstein, L. S. Wiefede, Vorsitzende.

Verloren

ist unbenuzte Zeit. Agent gesucht zum Verkauf von Zigarren an Wirt und Vergütung 120 Mk. pro Monat und hohe Provision. A. Kieck & Co., Hamburg. [951]

Buchdrucker-Schwärze.

Wertmeister, komplett erfahren im Verreiben von Kupf- und bunten Buch- und Steindruckfarben, in der Herstellung von Glanzfarben und Glanzfirnis, wird von kleinerer Fabrik bei gutem Honorare zu baldigem Eintritte zu engagieren gesucht. Nur ganz erfahrene Herren mit Referenzangabe und Gehaltsansprüchen belieben Offerten sub B. K. 103 an Rudolf Woffe, Rattowitz, abzugeben. [944]

Maschinenmeister

welcher tüchtig im Leidenz- und Autotypendrucke sowie mit der Frankenthaler Maschine und dem Sittlichen Gasmotor vertraut ist, sofort gesucht. Gehalt 27 Mk. Druckproben erwünscht. Reinhold Kubelt, Zeitz. [946]

Flotter Stereotypenr

für einige Wochen zur Aushilfe gesucht. Reisegeld her und zurück wird begütet. F. C. Haag, Soolbad Melle i. Hann. [947]

Tüchtiger Accidenzsetzer

flott im Entwurfe und in der Ausführung, sucht Stellung. Werte Offerten unter M. 500 postlagernd Leipzig, Postamt 15, erb. [941]

Accidenzsetzer

sucht, um sich weiter auszubilden, sofort anderweitige Stellung. Werte Offerten erbeten an Ernst Otto, Detmold i. L., Markt 1. [952]

Tüchtiger Schriftsetzer

Gabelberger Stenograph befähigt, die telephonischen Berichte korrekt und sicher wiederzugeben, sucht baldigste Kondition. Werte Anerbieten unter M. H. 77 hauptpostlagernd Mannheim erbeten. [950]

Schriftsetzer

in allen Sorten bewandert, sucht Kondition. Im Korrekturlesen und als Lokalfachverfasser firm. Werte Offerten erb. an Rob. Meerwald, Kößlin, Runder Teich 2. [949]

Jünger, gewandter Setzer,

im deutschen als auch polnischen Satze vollständig perfekt, sucht baldigste Stellung. W. Off. a. L. Tymke, Dresden, Feldherrnstr. 6.

Jünger

Ziegelpressendrucker

im Drukdruck gut bewandert, sucht sofort Stellung. Antritt am 16. Juli. Werte Offerten unter M. T. 100 postl. Meissen I erbeten. [945]

Diesem Kollegen, die über den Faktor (Korrektor) Chr. F. Sommer, welcher in Dresden in der Druckerei Bähler längere Zeit gestanden haben will, Auskunft geben können, werden gebeten, solche an Kol. Otto Lambrecht, Reinische, Alleestraße 11, zu senden. [943]
Der Vorstand des Ortsvereins Remscheid.

Badeort!

Hamburg-Altona. Maschinenmeisterverein.

Sonnabend den 13. Juli, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn J. Opiß, Kaiser Wilhelmstr. 48:
Monatsversammlung.
Tagesordnung u. a.: Vortrag über unsere Farben, gehalten von unserm ehemaligen Kollegen Otto Schilde, technischem Leiter der Farbenfabrik Gr. Hoffmann in Celle.
Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ladet ein — Einführungen sind gestattet — Der Vorstand. [956]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 14. Juli:
JOHANNISFEST
im Vereinslokale, Eimsbüttel, Ecke Fruchtallee und Emilienstraße
bestehend in Gartenkonzert, Gesangsvorträgen der Liedertafel Gutenberg von 1877, Preispielen für Herren Kegeln und Schießen, für Damen Kegelspiel sowie besonderen Veranstaltungen für die Kinder und Ball.
Eintritt für die Mitglieder, deren Damen und Kinder frei, für Eingeführte à Person 75 Pf.
Alle Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Mitgliedskarte mitzubringen, da nur gegen Vorzeigung dieser der Zutritt gestattet ist. — Einführungskarten sind zu haben im Vereinsbureau und beim Kollegen D. Reher. — Anfang 3/2 Uhr.
Einer allseitigen Beteiligung sieht entgegen
Der Vergnügungsausschuß. [904]

Graph. Verlagsanst., Kalle-Saale.

(P. Goldschmidt), Goethestrasse 11.
Fünfarb. seldene Buchdrucker-Brustbänder, mit echt Gold u. Silberfeld, 24 mm breit, 2,50 Mk.
Desgl., 14 mm breit, 1,50 „
Brustbänder ohne Metall, 24 mm breit, 1,50 „
Desgl., 14 mm breit, 1,00 „
Porto (bei vorheriger Einsendung des Betrages) 20 Pf. —
Nachnahme 30 Pf. extra.
Für Berlin und Vororte durch die Firma: Hans Belling, Kommandantenstrasse 70. [695]

Schriftgiesserei

J. D. Trenner & Sohn

Altona-Hamburg
Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfanges.
Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Wilhelm Köhler, München

Spezialgeschäft für Buchdruckereien.
Großes Lager in Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien.
Komplette Einrichtungen stets vorräthig.

Dem Ortsvereine Nürnberg sowie dem Verkehrrwirts Herrn Chr. Wibel für freundliche Aufnahme zum Johannisfeste hierdurch besten Dank. [957]
Die Durchgereichten.

Faktor — erster Accidenzsetzer — der Hervorragendes in modernen Entwürfen leistet, sucht in Kürze Engagement in seinem Badeorte. Suchender ist ein bekannter Fachmann mit vorzüglichen Erfolgen auf dem Gebiete der modernen Accidenz-Ausstattung. * * * * *
Werte Offerten unter Badeort 947 an die Geschäftsstelle d. Bi. erbeten. *

Winkel für Complattenschnitt.

Ein Hilfsbuch für jeden Buchdrucker, welcher Interesse an dieser Praxis hat. Auf Grund langjähriger praktischer Erfahrung herausgegeben von Josef v. Kospich. Zu beziehen durch die Buchhandlung J. P. Strauß, Offenbach a. M. Einzel-Exempl. 50 Pf. (nur gegen Cash in Postmarken 55 Pf. franco). Bei Abnahme von 11 Exempl. 5 Mk., 23 Exempl. 10 Mk.

Maschinenfeker-Verein Berlin.

Sonntag den 7. Juli, vormittags 10 Uhr, Seidelstraße 30, Schiedes Bierhaus:
Generalversammlung.
Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorstandswahlen. Zahlreiches Erscheinen notwendig.
Sonntag den 14. Juli: Stiftungsfest. Der Vorstand. [921]

Düsseldorf. M.-S.-V. Gutenberg

Dienstag, 9 Uhr, im Vereinslokale: Probe.

Itzehoe.

Sonnabend den 20. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Etablissement Zum Adler:
10. Stiftungsfest
verbunden mit Johannisfeier, bestehend in Konzert, Theater und Ball.
Die Kollegen der umliegenden Orte sind hierdurch freundlichst eingeladen.
Das Festkomitee. [954]

Magdeburg. Maschinenmeister-Verein.

Allen Zeichnern zur Teilnahme am Ausschreibungs- u. hiermit nochmals zur Kenntnis, das derselbe am 7. Juli, vorm. 9 Uhr, im Vereinslokale, Neustädter Hof, seinen Anfang nimmt. Vollzähliger Beteiligung sieht entgegen
Der Vorstand. [928]

Ortsverein Kiel.

Unser diesjähriges
★ Johannisfest ★
verbunden mit dem Besuche der Flensburger Kollegen, findet am 27. und 28. Juli statt. Die Kollegen der umliegenden Druckorte werden hierzu freundlichst eingeladen. Nähere Auskünfte erteilt J. Böhm, Knooper Weg 130, III. [955]

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — Hochfeine Qualitäten in Vorstenland, Sumatra, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. [964]
Proleten stehen zur Verfügung.

Herrn Fritz Dengler

1898/99 in Egen i. W., bittet um Angabe seiner Adresse [948]
Otto Krüger, Leipzig, Südstraße 71.

Alter Gasthof Paundorf b. Leipzig.

Empfehle meinen werthen Kollegen meine schönen und großen Restaurations- sowie die für das Frühjahr neu hergerichteten Gartenlokalitäten. — Bier sowie Speisen preiswert und gut.
Jeden Sonntag: Früh Spektakel, von 6 Uhr abends an: Schinken in Brotteig.
Allsonntäglich Konzert und Ball.
Einem geneigten Besuche sieht entgegen [935]
Otto Kirchof.

Kulmbacher Bierstube

Leipzig, Bräderstraße 9.
Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftsetzer.
Gutgepflegtes Baumannesches u. echt Kulmbacher (Eberleinsches) Bier; laubere Küche.
Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf. [937]
William Rüniger.

Ladewigs Bierstube

Berlin 8, Kommandantenstraße 65.
Vorzügliches Weiß- und Bayerisches Bier. Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz Billard. — Telefon. [988]
Zahlskelle der freien Volksbühne.

Dresden. * Joseph-Schänke

Mittelstraße 6, vom Postplatz 5 Min.
empfehle ich hier, wie ausw. Kollegen zum Besuche. — ff. echte Biere, stets warm u. kalte Küche. Billiger, kräftiger Mittagstisch 35 Pf. Stamm-Brühstüb- und Abendbrot. Franz Billard. Pianino. Gesellschaftszimmer, 34 Vorst.-Sitzungen u. Ausfahrten sehr geeignet. Kollege Gustav Joseph. [699]

Restaurant Bürgergarten

Strasberg
empfehle ich allen Kollegen als herrlicher Aufenthalt. [953]
Kollege Hugo Schulz, Wirtsh.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Die typogr. Räumlichkeiten. Versuch einer Geschichte der Buchdruckerei. 1. Abteil.: Die verschiedenen nichtmaschinellen Buchdruckversuche. Von Höger. 1 Mk.
Geschichte der Buchdruckerei und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von Karl Germann. Mit vielen Illustr. 1,80 Mk.
Stil und Ornament im Accidenzdruck. Von ... 1 Mk.